

Arbeitspapier zur Umsetzung der Kompetenzen Aktivierung HF

August 2016

Die nummerierten Kompetenzen stammen aus dem Originaldokument „Arbeitsprozesse und Kompetenzen“, Studiengang Aktivierung HF, ZAG Winterthur. Aus Platzgründen wurden hier die übergeordneten Beschreibungen der einzelnen Arbeitsprozesse weggelassen. Bitte lesen Sie diese im obengenannten Originaldokument. (Dokumente Praxis)

Die Ideen und Beispiele zur Umsetzung und Überprüfung der Kompetenzen (*Text kursiv*) wurden zusammengetragen von Dipl.

Aktivierungsfachpersonen aus der Praxis:

- Arbeitsgruppe Alter und Pflege, Fachstelle Aus- und Weiterbildung, Stadt Winterthur
- Arbeitsgruppe SVAT Schweizerischer Verband der Aktivierungsfachfrauen und Aktivierungsfachmänner

Die vorliegende Version wurde vollständig überarbeitet und ergänzt durch das Schulteam Aktivierung HF, ZAG Winterthur.

Die aufgelisteten Ideen zu den einzelnen Kompetenzen dienen als Anregung und Unterstützung in der Begleitung und Beurteilung von Studierenden. Je nach Praktikumsbetrieb und Praktikumsituation, lassen sie sich unterschiedlich gut integrieren im Arbeitsalltag. Folglich besteht also keineswegs die Erwartung, dass sämtliche Ideen umgesetzt werden sollen. Das Dokument ist als Arbeitspapier zu verstehen. Es kann jederzeit mit Ideen und Anregungen aus der Praxis ergänzt und optimiert werden.

Verwendete Kürzel KL = Klientinnen/Klienten BB = Berufsbildnerin/Berufsbildner (Praktikumsverantwortliche Person)

Arbeitsprozess 1: Aktivierende Alltagsgestaltung					
Erstes Ausbildungsjahr		Zweites Ausbildungsjahr		Drittes Ausbildungsjahr	
Arbeiten mit Einzelpersonen		Arbeiten mit Gruppen		Professionalisierung, Führung, Management	
Konzeption, Organisation, Koordination					
1.1	Die/der Studierende berücksichtigt bei der Planung und Organisation der Angebote für Einzelpersonen die Vorgaben des Bereichs Aktivierung sowie die institutionellen Rahmenbedingungen.	1.1	Die/der Studierende setzt bei der Planung und Organisation der Angebote für Gruppen, die Vorgaben des Bereichs Aktivierung sowie die institutionellen Rahmenbedingungen um.	1.1	Die/der Studierende führt Projekte selber durch oder gibt Anweisungen für die Umsetzung der Angebote, koordiniert und überwacht die Ausführung. Sie/er überprüft die Wirkung und leitet daraus Optimierungsmassnahmen ab.
	<ul style="list-style-type: none"> – Konzept der Aktivierung lesen und besprechen – Eigene Ideen entwickeln für die Arbeit mit Einzelpersonen – Umsetzung der Ideen vorbesprechen mit BB und konkret planen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Konzept der Aktivierung kennen/besprechen – Veranstaltungskalender kennen – Ideen zur Umsetzung einbringen und gemäss Absprache umsetzen – Aktive Mithilfe bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen z.B. Fasnacht, Sommerfest etc. 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Aktive Auseinandersetzung mit AT-Konzept und Entwicklung eigener Ideen – Selbständige Planung und Koordination eines Projektes (z.B. Ausflug, Adventsaktion etc.) – Evaluieren, Erkenntnisse und Optimierungsmassnahmen ableiten, interprofessionell besprechen



Übernahme von Verantwortung für die Aktivierende Alltagsgestaltung					
1.2	Die/der Studierende unterstützt Einzelpersonen mit einem aktivierenden und vielfältigen Angebot an Tätigkeiten, Erlebnis- und Erfahrungsmomenten in der Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowie des sozialen und kulturellen Hintergrunds.	1.2	Die/der Studierende unterstützt Gruppen mit einem aktivierenden und vielfältigen Angebot an Tätigkeiten, Erlebnis- und Erfahrungsmomenten in der Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowie der sozialen und kulturellen Hintergründe.	1.2	Die/der Studierende unterstützt durch eigene Beteiligung oder die Anleitung von Mitarbeitenden, Einzelpersonen und Gruppen mit einem aktivierenden und vielfältigen Angebot an Tätigkeiten, Erlebnis- und Erfahrungsmomenten in der Alltagsgestaltung und Alltagsbewältigung.
	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche mit KL führen: Interessen, Wünsche und Bedürfnisse ermitteln – Schriftliche Unterlagen und biografische Daten mit einbeziehen – Angebote planen und durchführen z.B. Markt besuchen, Spazieren, Kuchen backen, Zeitung lesen, Wäsche zusammenlegen Kurzaktivierungen etc. 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche mit KL führen, Interessen, Wünsche und Bedürfnisse ermitteln – Schriftliche Unterlagen, biographische Daten und kulturelle Hintergründe einbeziehen – Verantwortung übernehmen bei der Durchführung von alltäglichen Angeboten und Kurzaktivierungen und spez. Veranstaltungen z.B. Fasnacht, Sommerfest etc. – Setzt bei Bedarf die Gitarre ein 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche mit KL führen, Interessen, Wünsche und Bedürfnisse ermitteln – Integriert gezielt Bedürfnisse und Ressourcen in der Gestaltung von Angeboten für einzelne KL und Gruppen – Begleitet und unterstützt andere, an der aktivierenden Alltagsgestaltung beteiligte Personen – Delegiert Aufgaben in Absprache mit BB
1.3	Die/der Studierende überprüft die Wirkung der aktivierenden Alltagsgestaltung im Hinblick auf das Wohlbefinden der Einzelpersonen	1.3	Die/der Studierende überprüft die Wirkung der aktivierenden Alltagsgestaltung im Hinblick auf das Wohlbefinden der Gruppe.	1.3	Die/der Studierende überprüft die Wirkung der aktivierenden Alltagsgestaltung mit Einzelpersonen und Gruppen und leitet daraus Optimierungsmassnahmen ab.
	<ul style="list-style-type: none"> – Reaktionen der KL beobachten – Angebote evaluieren: Selbstreflexion, Rückmeldungen von KL und anderen Beteiligten einholen (Pflegepersonen, Angehörige etc.) – Erfahrungen/Erkenntnisse austauschen mit BB – Konsequenzen ableiten und umsetzen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Reaktionen der einzelnen KL und der Gruppe beobachten – Angebote evaluieren: Selbstreflexion, Rückmeldungen von KL und anderen Personen (Pfleger) – Erfahrungen/Erkenntnisse austauschen mit BB – Konsequenzen ableiten und umsetzen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Angebote evaluieren: Selbstreflexion, Rückmeldungen von KL und anderen Personen (Inhalte, Vorgehen, Zeit, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit) – Konsequenzen und Optimierungsmassnahmen ableiten und umsetzen
	Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 1		Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 1		Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 1



Arbeitsprozess 2: Aktivierungstherapie					
Erstes Ausbildungsjahr Arbeiten mit Einzelpersonen		Zweites. Ausbildungsjahr Arbeiten mit Gruppen		Drittes Ausbildungsjahr Professionalisierung, Führung, Management	
Übernimmt nach der Einführungszeit die Verantwortung für einzelne KL in der Gruppe oder im Einzelsetting		Plant und leitet nach der Einführungszeit einzelne Therapiesequenzen, später ganze Therapiestunden in bestehenden Gruppen		Plant und leitet nach der Einführungszeit selbständig Therapiegruppen. Baut nach Möglichkeit und in Absprache eine neue Gruppe auf.	
Informationssammlung, Analyse, Schlussfolgerungen und therapeutische Zielsetzungen					
2.1	Die/der Studierende erfasst alle für ihre/seine Arbeit relevanten Informationen und eigenen Beobachtungen. Sie/er berücksichtigt sämtliche zur Verfügung stehenden Informationsquellen. Sie/er analysiert die gesammelten Daten und beschreibt die aktuelle Situation der Klientin/des Klienten und leitet Schlussfolgerungen für Planung der Einzeltherapie ab.	2.1	Die/der Studierende erfasst alle für ihre/seine Arbeit relevanten Informationen. Sie/er analysiert die gesammelten Daten und beschreibt die aktuelle Situation der Klientinnen/Klienten und leitet Schlussfolgerungen für die Planung der Gruppentherapie ab.	2.1	Die/der Studierende geht effizient und professionell vor bei der Informationssammlung zu Einzelpersonen und Gruppen.
	<ul style="list-style-type: none"> – Informationen aus bestehenden Unterlagen (Kardex, easyDOC, Überweisungsberichte etc.) zusammentragen – Beobachtungsaufgaben ausführen, Resultate rückmelden – Unterscheidet zwischen Beobachtungen (klare Fakten) und Interpretationen – Kontakt und Austausch mit Bezugspersonen der KL sicherstellen – Führt Gespräche mit KL über Biografie, aktuelles Befinden, Wünsche, Interessen und Bedürfnisse – Bezieht Fachliteratur mit ein (Pathologie) – Setzt Schulunterlagen „Informationssammlung“, „Funktionen und Fertigkeiten“ ein – Analysen schriftlich formulieren und mit BB besprechen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Vorgehen ausführen und erklären gemäss Schulunterlagen „Der aktivierungstherapeutische Prozess“ unter Einbezug der Schulunterlagen „Informationssammlung“ und „Funktionen und Fertigkeiten“ – Analysen/Erkenntnisse mit BB besprechen, evtl. schriftlich formulieren – Verwendet Erkenntnisse für die weitere Arbeit/ Therapieplanung 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Erstellt eigene Informationssammlungen gemäss Schulunterlagen. – Bezieht Pflegedokumentation und aktuelle Pflegeplanung mit ein – Führt berufsübergreifende Gespräche



	– Verwendet Erkenntnisse für die weitere Arbeit/ Therapieplanung				
2.2	Die/der Studierende formuliert und begründet aktivierungstherapeutische Richtziele für Einzelpersonen.	2.2	Die/der Studierende formuliert und begründet aktivierungstherapeutische Richtziele für Gruppen	2.2	Die/der Studierende setzt aktivierungstherapeutische Richtziele für Einzelpersonen und Gruppen.
	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt die Prinzipien der Zielformulierung – Richtziele für KL formulieren und die Zusammenhänge zur bereits gemachten Analyse aufzeigen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt die Prinzipien der Zielformulierung – Richtziele für Gruppen formulieren und in einen Zusammenhang bringen mit den Ressourcen und Interessen der KL 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Selbständig Richtziele für einzelne KL und Gruppen formulieren und Zusammenhänge zu den gemachten Informationssammlungen aufzeigen – Überprüfen mit BB
Planung und Vorbereitung von Therapiesitzungen					
2.3	Die/der Studierende verknüpft bei der Planung der aktivierungstherapeutischen Interventionen die Resultate der Informationssammlung mit ihrem/seinem Basiswissen (Erkenntnisse, Konzepte, Modelle aus relevanten Fachbereichen) und begründet den Einsatz von therapeutischen Massnahmen und Methoden für Einzelpersonen.	2.3	Die/der Studierende setzt bei der Planung der aktivierungstherapeutischen Interventionen mit Gruppen die Resultate der Informationssammlungen mit ihrem/seinem Basiswissen (Erkenntnisse, Konzepte, Modelle aus relevanten Fachbereichen) um und begründet den Einsatz von therapeutischen Massnahmen und Methoden für Gruppen.	2.3	Die/der Studierende plant unter Berücksichtigung der Resultate der Informationssammlungen und ihrem/seinem vertieften Basiswissen aus relevanten Fachbereichen, therapeutische Massnahmen und Methoden für Einzelpersonen und Gruppen.
	<ul style="list-style-type: none"> – Plant aufgrund der Informationssammlung konkrete Sequenzen/Massnahmen und begründet die Auswahl von Aktivitäten/Tätigkeiten (Schulunterlagen „Begründungen in der therapeutischen Arbeit“) – Plant und begründet Massnahmen für KL mit speziellen Behinderungen – Kennt SOK-Model (Schulunterlagen Gesundheitsverständnis) 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Erstellt Grobplanungen von Therapiestunden und wählt Aktivitäten/Tätigkeiten aus – Begründet Inhalte und geplantes Vorgehen (Schulunterlagen „Begründungen in der therapeutischen Arbeit“) – – Projektarbeit Schule“ Themenzentriertes Arbeiten mit Gruppen“, 3. Semester 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Erstellt Grobplanungen von Therapiestunden und wählt Aktivitäten/Tätigkeiten aus – Integriert Erkenntnisse aus der Informationssammlung – Berücksichtigt andere individuelle Termine von KL
2.4	– Die/der Studierende formuliert therapeutische Feinziele, erstellt schriftliche Dispositionen zu Therapiesitzungen mit Einzelpersonen und begründet die Inhalte und ihre/seine Vorgehensweise.	– 2.4	– Die/der Studierende formuliert therapeutische Feinziele und erstellt schriftliche Dispositionen zu einzelnen Therapiesitzungen mit Gruppen und begründet die Auswahl der Inhalte und ihre/seine Vorgehensweise.	– 2.4	<ul style="list-style-type: none"> – Die/der Studierende erstellt detaillierte Dispositionen zu einzelnen Therapiesitzungen. – Sie/er begründet die Auswahl der Inhalte und Vorgehensweise ihrer/ seiner Planung und Vorbereitung auch gegenüber anderen



					Berufsgruppen.
	<ul style="list-style-type: none">- Zusammenhang zwischen Richtzielen, Feinzielen und geplanten Inhalten erklären- Geplante Aktivitäten/Tätigkeiten selber ausprobieren und nötige Anpassungen ableiten unter Berücksichtigung von Defiziten/Ressourcen der KL- Schulunterlagen „Analyse von Tätigkeiten“, „Anpassungs- und Veränderungsebenen“, „Therapeutisches Arbeiten mit einzelnen KL“ einsetzen	-	<ul style="list-style-type: none">- Formuliert Feinziele für die Gruppe und zeigt Zusammenhänge zu den Richtzielen auf- Setzt eigenverantwortlich die Schulunterlagen „Disposition für die Therapiestunde“ ein- Geplante Inhalte und Vorgehen begründen, mit BB besprechen- Geplante Inhalte sind realistisch in der zur Verfügung stehend Therapiezeit	-	<ul style="list-style-type: none">- Setzt eigenverantwortlich die Schulunterlagen „Disposition für die Therapiestunde“ oder „Therapeutisches Arbeiten mit Einzelpersonen“ ein- Inhalte und geplantes Vorgehen können auf Verlangen begründet werden- Geplante Inhalte sind realistisch in der zur Verfügung stehend Therapiezeit
2.5	Die/der Studierende bereitet sich inhaltlich und methodisch auf die Therapiesitzungen mit Einzelpersonen vor. Sie/er beschafft die nötigen Materialien, Hilfsmittel und trifft organisatorische Vorkehrungen.	2.5	Die/der Studierende bereitet sich inhaltlich und methodisch auf die Therapiesitzungen mit Gruppen vor. Sie/er beschafft die nötigen Materialien, Hilfsmittel und trifft organisatorische Vorkehrungen.	2.5	Die/der Studierende bereitet sich effizient und professionell auf die Therapiesitzungen mit Einzelpersonen und Gruppen vor
	<ul style="list-style-type: none">- Vorbereitung mithilfe der Schulunterlagen „Therapeutisches Arbeiten mit einzelnen KL“ machen und besprechen- Andere Termine der KL berücksichtigen (Physio, Veranstaltungen etc.)- Informiert die von der Planung betroffenen Personen- Organisiert rechtzeitig benötigte Materialien	-	<ul style="list-style-type: none">- Eruiert Hilfsmittelbedarf, setzt, wenn nötig, Schulunterlagen „Analyse von Tätigkeiten“, „Anpassungs- und Veränderungsebenen“ ein- Bringt eigene Ideen ein- Informiert involvierte Personen (Pflege)- Organisiert rechtzeitig alle Materialien und richtet den Arbeitsplatz/Therapieraum ein- Nutzt Vorbereitungszeit effizient	-	<ul style="list-style-type: none">- Setzt wenn nötig Schulunterlagen „Analyse von Tätigkeiten“, „Anpassungs- und Veränderungsebenen“ ein (Hilfsmittelbedarf)- Setzt eigene Ideen um- Informiert involvierte Personen (Pflege)- Organisiert rechtzeitig alle Materialien und richtet den Arbeitsplatz/Therapieraum ein- Nutzt Vorbereitungszeit effizient



Durchführung von Therapiesitzungen					
2.6	Die/der Studierende führt Aktivitäten (kognitive, musische, gestalterische und alltägliche) selbständig aus und setzt sie als therapeutische Mittel für Einzelpersonen ressourcenorientiert und situationsgerecht ein. Sie/er bezieht die Interessen und Ressourcen der Klientin/des Klienten gezielt mit ein.	2.6	Die/der Studierende führt Aktivitäten (kognitive, musische, gestalterische und alltägliche) selbständig aus und setzt sie als therapeutische Mittel für Gruppen ressourcenorientiert und situationsgerecht ein. Sie/er bezieht die Interessen und Ressourcen der Klientinnen/Klienten in der Gruppe gezielt mit ein.	2.6	Die/der Studierende setzt Aktivitäten (kognitive, musische, gestalterische und alltägliche) als therapeutische Mittel für Einzelpersonen und Gruppen professionell ein. Sie/er fördert Klientinnen/Klienten gezielt in der Erhaltung und Reaktivierung von Interessen, Ressourcen und Kompetenzen.
	<ul style="list-style-type: none">– Leitet an, beobachtet, reagiert, motiviert, spricht Anerkennung aus– Berücksichtigt Ressourcen und momentane Bedürfnisse der KL– Setzt Konsequenzen aus früheren Evaluationen um– Durchführung schriftlich kurz beschreiben anhand Schulunterlagen „Therapeutisches Arbeiten mit einzelnen KL“	–	<ul style="list-style-type: none">– Leitet an, motiviert, unterstützt, interveniert, spricht Anerkennung aus– Berücksichtigt Ressourcen und Bedürfnisse von einzelnen KL, nimmt laufend Anpassung vor– Bezieht alle KL gleichermaßen mit ein (Überblick über die Gruppe)– Beachtet Zeitplanung– Setzt (nach Möglichkeit) die Gitarre ein	–	<ul style="list-style-type: none">– Leitet an, motiviert, unterstützt, interveniert, spricht Anerkennung aus– Berücksichtigt Ressourcen, Bedürfnisse und Reaktionen von KL und nimmt laufend Anpassungen vor– Bezieht alle KL gleichermaßen mit ein (Überblick über die Gruppe)– Beachtet Zeitplanung– Setzt (nach Möglichkeit) die Gitarre ein
2.7	Die/der Studierende nimmt unvorhergesehene, rasch wechselnde Situationen und auftretende Probleme mit Einzelpersonen wahr und fängt Schwierigkeiten auf.	2.7	Die/der Studierende schätzt unvorhergesehene, rasch wechselnde Situationen und auftretende Schwierigkeiten und Probleme in Gruppen richtig ein und trägt mit adäquaten Massnahmen zur Lösung bei.	2.7	Die/der Studierende meistert unvorhergesehene, rasch wechselnde Situationen und löst auftretende Schwierigkeiten und Probleme selbständig.
	<ul style="list-style-type: none">– Beobachtet Reaktionen, geht auf Befinden von KL ein– Kann Planung „loslassen“ zu Gunsten der aktuellen Situation– Bespricht Erfahrungen mit BB– Informiert wenn nötig interdisziplinär	–	<ul style="list-style-type: none">– Beobachtet Reaktionen von KL, geht darauf ein– Geht adäquat mit schwierigen und unvorhergesehenen Situationen/Ereignissen um– Kann Planung „loslassen“ zu Gunsten der aktuellen Situation– Bespricht Erfahrungen mit BB und entwickelt Lösungsvorschläge– Informiert wenn nötig interdisziplinär	–	<ul style="list-style-type: none">– Erkennt Probleme/Schwierigkeiten und geht adäquat mit unvorhergesehenen Situationen/ Ereignissen um– Passt weiteres Vorgehen und Leitungsverhalten flexibel der aktuellen Situation an– Entwickelt Lösungsvorschläge für die Problembearbeitung und setzt sie um (evtl. Schulunterlagen „Problemlösung“, „Beratungsgespräch“)– Austausch im interprofessionellen Kontext



Evaluation von Therapiesitzungen, -phasen und -prozessen					
2.8	Die/der Studierende beurteilt Therapiesitzungen, -phasen und -prozesse mit Einzelpersonen anhand von Auswertungskriterien, Selbst- und Fremdeinschätzung.	2.8	Die/der Studierende beurteilt Therapiesitzungen, -phasen und -prozesse mit Gruppen anhand von Auswertungskriterien, Selbst- und Fremdeinschätzung.	2.8	Die/der Studierende wertet Therapiesitzungen, -phasen und -prozesse mit Einzelpersonen und Gruppen selbständig aus.
	<ul style="list-style-type: none"> – Evaluiert eingesetzte Aktivitäten, Vorgehen, therapeutische Haltung und Reaktionen von KL (Selbsteinschätzung) – Setzt Auswertungskriterien aus den Schulunterlagen „Therapeutisches Arbeiten mit einzelnen KL“ ein – Holt Feedback ein (Fremdeinschätzung) – Formuliert Erkenntnisse – Dokumentiert die Arbeit wie verlangt – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Evaluiert eingesetzte Aktivitäten, Vorgehen, therapeutische Haltung und Reaktionen von KL (Selbsteinschätzung) – Setzt Schulunterlagen „Kriterien zur Auswertung von Therapiestunden“ ein – Holt Feedback ein (Fremdeinschätzung) – Formuliert Erkenntnisse – Dokumentiert die Arbeit wie verlangt – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Evaluiert eingesetzte Aktivitäten, Vorgehen, therapeutische Haltung und Reaktionen von KL (Selbsteinschätzung) – Schulunterlagen „Kriterien zur Auswertung von Therapiestunden“ einsetzen – Holt Feedback ein (Fremdeinschätzung) – Evaluiert längere Zeitabschnitte (Gruppenentwicklung und Prozess) – Präsentiert gewonnene Erkenntnisse und weiterführende Strategien für Therapieprozesse – Dokumentiert die Arbeit wie verlangt
2.9	Die/der Studierende reflektiert die Auswirkungen der Massnahmen und Interventionen der Einzeltherapie und leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab. Sie/er setzt ihre/seine Erkenntnisse und Konsequenzen in den zukünftigen Therapiesitzungen und auf andere Situationen mit Einzelpersonen um.	2.9	Die/der Studierende reflektiert die Auswirkungen der Massnahmen und Interventionen der Gruppentherapie und leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab. Die/der Studierende setzt ihre/seine Erkenntnisse und Konsequenzen in den zukünftigen Therapiesitzungen und auf andere Situationen mit Gruppen um.	2.9	Die/der Studierende reflektiert und dokumentiert die Auswirkungen der Massnahmen und Interventionen. Sie/er leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab, setzt sie eigenverantwortlich um und nutzt sie laufend für die Qualitätsoptimierung ihrer/seiner therapeutischen Arbeit.
	<ul style="list-style-type: none"> – Schriftliche Reflexion anhand Schulunterlagen: „Therapeutisches Arbeiten mit einzelnen KL“ – Nachbesprechen mit BB: Erkenntnisse/ Konsequenzen konkret benennen – Erkenntnisse schriftlich festhalten (Portfolio, Lerntagebuch) – Konsequenzen von Punkt 2.8 und 2.9 werden in der neuen Planung umgesetzt 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Macht sich Gedanken zu den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben als Leitungsperson und äussert sich dazu – Fachgespräche mit BB – Erkenntnisse schriftlich festhalten (Portfolio, Lerntagebuch) – Konsequenzen von Punkt 2.8 und 2.9 werden in den künftigen Planungen und im weiteren Leitungsverhalten umgesetzt 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Macht sich Gedanken zu den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben als Leitungsperson und leitet Erkenntnisse und Lernchancen ab. – Fachgespräche mit BB – Erkenntnisse schriftlich festhalten (Portfolio, Lerntagebuch) – Konsequenzen von Punkt 2.8 und 2.9 werden in den künftigen Planungen und im weiteren Leitungsverhalten professionell umgesetzt



	Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 2 Praxisdokumentation 2.Semester		Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 2 Praxisdokumentation 4.Semester		Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 2
--	---	--	---	--	-------------------------------------



Arbeitsprozess 3: Interaktion und Beziehungsgestaltung					
Erstes Ausbildungsjahr Arbeiten mit Einzelpersonen		Zweites Ausbildungsjahr Arbeiten mit Gruppen		Drittes Ausbildungsjahr Professionalisierung, Führung, Management	
Führung von klientenzentrierten Gesprächen					
3.1	Die/der Studierende klärt in der Arbeit mit Einzelpersonen die individuellen Erwartungen der Klientin/des Klienten und deren Bezugspersonen ab.	3.1	Die/der Studierende klärt in der Arbeit mit Gruppen die Erwartungen der Klientinnen/Klienten und deren Bezugspersonen ab.	3.1	Die/der Studierende klärt in der Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen die Erwartungen der Klientinnen/Klienten und deren Bezugspersonen ab.
	<ul style="list-style-type: none"> – Führt Einzelgespräche oder Erstgespräche (nach Absprache) mit KL und protokolliert diese – Zusammenarbeit mit Bezugspersonen in der Pflege und evtl. mit Angehörigen – Ergänzt Informationssammlungen und berücksichtigt neues Wissen in der Therapieplanung 		<ul style="list-style-type: none"> – Befragt einzelne KL und/oder Gruppen (Erwartungsinventar) – Führt Erstgespräche (nach Absprache) – Kennt Informationswege und -systeme – Zusammenarbeit mit Bezugspersonen in der Pflege und evtl. mit Angehörigen – Berücksichtigt neue Informationen in der Therapieplanung 		<ul style="list-style-type: none"> – Befragt einzelne KL und/oder Gruppen (Erwartungsinventar) – Führt Erstgespräche (nach Absprache) – Kennt Informationswege und -systeme – Zusammenarbeit mit Bezugspersonen in der Pflege und evtl. mit Angehörigen – Berücksichtigt neue Informationen in der Therapieplanung
3.2	Die/der Studierende kommuniziert in angepasster Weise mit der Klientin/dem Klienten und informiert sie/ihn situationsgerecht über aktivierungstherapeutische Massnahmen der Einzeltherapie oder bereichsspezifische Anlässe. Sie/er erfasst Situationen, die zu Konflikten führen können.	3.2	Die/der Studierende kommuniziert in angepasster Weise mit der Gruppe und reflektiert Kommunikationsmuster sowie die Wirkung ihrer/seiner Kommunikation bei sich selbst und den Klientinnen/Klienten in der Gruppentherapie. Dabei setzt sie/er geeignete Interventionsstrategien resp. Optimierungsmassnahmen ein. Sie/er erfasst und verhindert Situationen, die zu Konflikten in der Gruppe führen können.	3.2	Die/der Studierende reflektiert Kommunikationsmuster und die Wirkung ihrer/seiner Kommunikation anhand der Kooperationsbereitschaft der Klientinnen/Klienten in der Einzel- und Gruppentherapie und setzt die Erkenntnisse um. Sie/er analysiert und verhindert Situationen, die zu Konflikten führen können.
	<ul style="list-style-type: none"> – Berücksichtigt sprachliche und kognitive Ressourcen und Defizite der KL – Bringt Grundsätze einer empathischen Kommunikation ein – Informiert KL angepasst (Wochenplan, pers. Einladung, Veranstaltungen etc.) – Bespricht erlebte, schwierige Situationen mit BB 		<ul style="list-style-type: none"> – Berücksichtigt sprachliche und kognitive Ressourcen und Defizite der KL – Reflektiert eigene Kommunikationsmuster – Wendet integrative Validation aktiv an – Integriert Basiswissen bezgl. Kommunikationsmodellen (Unterricht Psychologie) – Bespricht Erfahrungen mit BB und entwickelt Lösungsvorschläge 		<ul style="list-style-type: none"> – Beschreibt eigene Kommunikationsmuster – Integriert Basiswissen bezgl. Kommunikationsmodellen (Unterricht Psychologie) – Kennt Gruppenphänomene und hilfreiche Strategien zum Umgang mit Gruppen – Wendet integrative Validation aktiv an – Setzt Schulwissen zum Thema „Verbale Deeskalation“ ein



			– Berücksichtigt kommunikationsfördernde Aspekte (Gruppenkonstellation, Sitzordnung, Raumgestaltung etc.)		– Berücksichtigt kommunikationsfördernde Aspekte (Gruppenkonstellation, Sitzordnung, Raumgestaltung etc.)
Respektieren der Persönlichkeitsrechte der Klientinnen und Klienten					
3.3	Die/der Studierende berücksichtigt in ihrem/seinem Tun die Würde und Selbstbestimmung der Klientin/des Klienten. Sie/er setzt sich auf allen Ebenen für den bestmöglichen Schutz der Privatsphäre, der Persönlichkeit und der Rechte der Klientin/des Klienten ein und handelt nach ethischen Grundsätzen.	3.3	Die/der Studierende berücksichtigt in ihrem/seinem Tun die Würde und Selbstbestimmung der Klientinnen/ Klienten. Sie/er setzt sich auf allen Ebenen für den bestmöglichen Schutz der Privatsphäre, der Persönlichkeit und der Rechte der Klientinnen/Klienten ein und handelt nach ethischen Grundsätzen.	3.3	Die/der Studierende berücksichtigt in ihrem/seinem Tun die Würde und Selbstbestimmung der Klientin/des Klienten. Sie/er setzt sich auf allen Ebenen für den bestmöglichen Schutz der Privatsphäre, der Persönlichkeit und der Rechte der Klientinnen/Klienten ein und handelt nach ethischen Grundsätzen.
	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt Schulunterlagen „Ethische Grundlagen“, „Ethische Leitsätze“ und handelt entsprechend – Kennt die Basisvariablen von C. Rogers und verhält sich entsprechend – Begegnet KL mit einer reflektierten, respektvollen und empathischen Haltung – Hält Schweigepflicht und Datenschutz ein – Fachgespräche mit BB 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt Schulunterlagen „Ethische Grundlagen“, „Ethische Leitsätze“ und handelt entsprechend – Kennt die Basisvariablen von C. Rogers und verhält sich entsprechend – Begegnet KL mit einer reflektierten, respektvollen und empathischen Haltung – Hält Schweigepflicht und Datenschutz ein – Fachgespräche mit BB 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt Schulunterlagen „Ethische Grundlagen“, „Ethische Leitsätze“ und handelt entsprechend – Kennt die Basisvariablen von C. Rogers und verhält sich entsprechend – Begegnet KL mit einer reflektierten, respektvollen und empathischen Haltung – Hält Schweigepflicht und Datenschutz ein – Fachgespräche mit BB/AT-Team über ethische Dilemmata im Therapiealltag
3.4	Die/der Studierende reflektiert die Wirkung ihres/seines Verhaltens am Wohlbefinden der Klientin/des Klienten und leitet daraus Massnahmen ab.	3.4	Die/der Studierende reflektiert die Wirkung ihres/seines Verhaltens am Wohlbefinden der Klientinnen/Klienten in Gruppen und leitet daraus Massnahmen ab.	3.4	Die/der Studierende reflektiert die Wirkung ihres/seines Verhaltens am Wohlbefinden von Einzelpersonen und Gruppen und setzt Erkenntnisse um.
	<ul style="list-style-type: none"> – Reflektiert eigenes Verhalten und zieht Rückschlüsse aus dem Verhalten der KL – Überprüft Rückschlüsse durch gezieltes Fragen der KL – Holt Feedback von Drittpersonen ein, setzt Empfehlungen um 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Reflektiert eigenes Verhalten und zieht Rückschlüsse aus dem Verhalten der KL – Überprüft Rückschlüsse durch gezieltes Fragen der KL – Holt Feedback von Drittpersonen ein, setzt Empfehlungen um 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Reflektiert eigenes Verhalten und zieht Rückschlüsse aus dem Verhalten der KL – Überprüft Rückschlüsse durch gezieltes Fragen der KL – Holt Feedback von Drittpersonen ein, setzt Empfehlungen um



3.5	Die/der Studierende beschreibt ihre/seine Sozialkompetenz* und setzt diesbezügliche Verhaltens- und Handlungsanweisungen um.	3.5	Die/der Studierende reflektiert ihre/seine Sozialkompetenz*, holt Rückmeldungen dazu ein und passt ihr/sein Verhalten an.	3.5	Die/der Studierende schätzt ihre/seine Sozialkompetenz* richtig ein und verhält sich adäquat.
	<ul style="list-style-type: none">– Regelmässiger Austausch mit BB und/oder Drittpersonen (Selbst- und Fremdeinschätzung)– Setzt Erkenntnisse und Empfehlungen um		<ul style="list-style-type: none">– Regelmässiger Austausch mit BB und/oder Drittpersonen anhand konkreter Beispiele (Selbst- und Fremdeinschätzung)– Setzt Erkenntnisse und Empfehlungen um		<ul style="list-style-type: none">– Regelmässiger Austausch mit BB und/oder Drittpersonen anhand konkreter Beispiele (Selbst- und Fremdeinschätzung)– Setzt Erkenntnisse und Empfehlungen um

*Sozialkompetenz beinhaltet: Kontaktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen (Empathie), Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Integrationsfähigkeit, Motivation, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, soziale Verantwortung übernehmen (Toleranz, Solidarität) und eine situationsgerechte Selbstdarstellung.



Nutzung von gruppendynamischen Prozessen			
3.6	Die/der Studierende beobachtet die Erwartungen, Rollen und die Dynamik in Klientengruppen und beschreibt der leitenden Person ihre/seine Erkenntnisse.	3.6	Die/der Studierende erfasst die Erwartungen, Rollen und die Dynamik in Klientengruppen. Sie/er wählt Vorgehens- und Verhaltensweisen, die der Interaktion förderlich sind und den gruppendynamischen Prozess unterstützen.
3.6	Die/der Studierende erfasst die Erwartungen, Rollen und die Dynamik in Klientengruppen. Sie/er wählt adäquate Vorgehens- und Verhaltensweisen und fördert und beeinflusst damit die Interaktion. Dabei handelt sie/er flexibel und professionell und nutzt die Gruppendynamik für den therapeutischen Prozess.	3.6	Die/der Studierende erfasst die Erwartungen, Rollen und die Dynamik in Klientengruppen. Sie/er wählt adäquate Vorgehens- und Verhaltensweisen und fördert und beeinflusst damit die Interaktion. Dabei handelt sie/er flexibel und professionell und nutzt die Gruppendynamik für den therapeutischen Prozess.
	<ul style="list-style-type: none"> – Führt Beobachtungsaufträge aus und beschreibt die gemachten Wahrnehmungen – Unterscheidet zwischen Beobachtungen (klare Fakten) und Interpretationen – Leitet Erkenntnisse ab 		<ul style="list-style-type: none"> – Ermittelt Erwartungen – Beobachtet Rollen und Kommunikation einzelner KL in der Gruppe und beschreibt diese – Unterscheidet zwischen Beobachtungen (klare Fakten) und Interpretationen – Integriert Basiswissen bezgl. Gruppendynamik und Entwicklungsphasen von Gruppen (Unterricht Psychologie und AT) und analysiert Gruppenprozesse – Leitet Erkenntnisse ab und macht laufend Anpassungen im Vorgehen und Verhalten – Fachgespräche mit BB
			<ul style="list-style-type: none"> – Beobachtet Rollen und Kommunikation einzelner KL in der Gruppe und ermittelt Erwartungen – Unterscheidet zwischen Beobachtungen (klare Fakten) und Interpretationen – Steuert aufgrund der Erkenntnisse den Prozess und macht laufend Anpassungen – Verhält sich empathisch und vermittelnd, gibt Sicherheit durch Struktur – Begründet das Vorgehen/die Interventionen unter Berücksichtigung von Basiswissen bezgl. Gruppendynamik und Entwicklungsphasen von Gruppen (Unterricht Psychologie und AT) – Fachgespräche mit BB und/oder interprofessionell
	<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 3</i>		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 3</i>
			<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 3</i>



Arbeitsprozess 4: Qualität, Berufsentwicklung, Wissensmanagement					
Erstes Ausbildungsjahr Arbeiten mit Einzelpersonen		Zweites Ausbildungsjahr Arbeiten mit Gruppen		Drittes Ausbildungsjahr Professionalisierung, Führung, Management	
Beteiligung am Qualitätsmanagement					
4.1	Die/der Studierende informiert sich über das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung der Institution.	4.1	Die/der Studierende kennt das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung der Institution. Sie/er übernimmt Qualitätsstandards, nimmt Qualitätsdefizite wahr und leitet sie in ihrem/seinem Arbeitsbereich an richtiger Stelle weiter.	4.1	Die/der Studierende kennt das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung der Institution. Sie/er legt in ihrem/seinem Verantwortungsbereich Qualitätsstandards fest, erfasst Qualitätsdefizite und leitet sie an richtiger Stelle weiter.
	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt das Qualitätskonzept/ Qualitätsmanagement und mitgeltende Unterlagen (Sicherheitskonzept, Hygienevorschriften etc.) 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt das Qualitätskonzept/ Qualitätsmanagement und mitgeltende Unterlagen (Sicherheitskonzept, Hygienevorschriften etc.) – Setzt Qualitätsstandards im eigenen Arbeitsbereich um – Bespricht mit BB beobachtete Qualitätsdefizite anhand bestehender Qualitätsstandards 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt das Qualitätskonzept/ Qualitätsmanagement und mitgeltende Unterlagen (Sicherheitskonzept, Hygienevorschriften etc.) – Entwickelt Qualitätsstandards im eigenen Verantwortungsbereich und präsentiert sie – Bespricht mit BB beobachtete Qualitätsdefizite anhand bestehender Qualitätsstandards
4.2	Die/der Studierende beurteilt die eigenen Arbeitsabläufe in Bezug auf Qualität. Sie/er setzt sich mit dem Einsatz von Evaluationsinstrumenten auseinander.	4.2	Die/der Studierende evaluiert die eigene Tätigkeit sowie Arbeitsabläufe in Bezug auf die Qualität. Sie/er leitet Optimierungsmassnahmen ab und setzt diese in ihrem/seinen Verantwortungsbereich um.	4.2	Die/der Studierende analysiert die eigene Tätigkeit sowie die Abläufe im gesamten Bereich der Aktivierung in Bezug auf die Qualität. Sie/er plant die Einführung von Optimierungsmassnahmen und führt diese durch.
	<ul style="list-style-type: none"> – Wendet Qualitätsvorgaben und -kriterien im eigenen Wirkungsfeld an (z.B. Einträge im easyDOC) – Informiert sich über bestehende Evaluationsinstrumente 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Beurteilt die Arbeitsabläufe im eigenen Wirkungsbereich und teilt die Erkenntnisse mit – Entwickelt Ideen zur Optimierung und setzt diese gemäss Absprache um 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Analysiert Qualitätsvorgaben und -kriterien im Bereich Aktivierung und leitet Erkenntnisse für das eigene Tätigkeitsfeld ab – Entwickelt Verbesserungsvorschläge, Fachaustausch im AT- und/oder Pflegeteam – Setzt Vorschläge gemäss Absprachen um



4.3	Die/der Studierende beteiligt sich an der Qualitätsentwicklung und trägt zur Optimierung bei.	4.3	Die/der Studierende beteiligt sich an der Qualitätsentwicklung in dem sie/er mithilft beim Erarbeiten von geeigneten Instrumenten (Handbücher, Arbeitsblätter, Protokolle etc.).	4.3	Die/der Studierende beteiligt sich aktiv an der Qualitätsentwicklung durch das Erarbeiten von geeigneten Instrumenten (Handbücher, Arbeitsblätter, Protokolle etc.). Sie/er wirkt bei Qualitätserhebungen und deren Auswertung mit.
	<ul style="list-style-type: none"> – Ist mitverantwortlich für die Vor- und Nachbereitungen sowie das Wochengespräch – Führt spezifische Arbeitsaufträge aus und beteiligt sich aktiv an laufenden Projekten (z.B. Flyer gestalten für Veranstaltung, Vitrine gestalten etc.) – 		<ul style="list-style-type: none"> – Wo-Gespräche, Teamsitzungen protokollieren – Führt spezifische Arbeitsaufträge aus und beteiligt sich aktiv an laufenden Projekten – Umsetzung Projekt Schule: „Planung und Durchführung einer Infoveranstaltung oder Herstellen eines Flyers/Plakates“ (in Absprache mit BB, gemäss Aufgabenstellung 4. Semester) – Evaluiert die Durchführung/das Arbeitsresultat und leitet Erkenntnisse und Konsequenzen ab 		<ul style="list-style-type: none"> – Wo-Gespräche, Teamsitzungen protokollieren – Führt eigenverantwortlich spezifische Arbeitsaufträge aus – Umsetzung Projekt Schule: „Entwicklung eines Mini-Konzeptes“ (in Absprache mit BB, gemäss Aufgabenstellung 5./6. Semester) – Evaluiert die Durchführung/das Arbeitsresultat und leitet Konsequenzen ab
Persönliche Fort- und Weiterbildung					
4.4	Die/der Studierende setzt sich mit der Entwicklung in der Berufs-, Gesundheits- und Bildungspolitik auseinander.	4.4	Die/der Studierende kennt aktuelle Entwicklungen in der Berufs-, Gesundheits- und Bildungspolitik.	4.4	Die/der Studierende beschreibt aktuelle Entwicklungen in der Berufs-, Gesundheits- und Bildungspolitik.
	<ul style="list-style-type: none"> – Regelmässiger Austausch über aktuelle Schulthemen und neue fachliche Entwicklungen – Stellt Fragen, zeigt Interesse – Kennt den Berufsverband SVAT – 		<ul style="list-style-type: none"> – Regelmässiger Austausch über aktuelle Schulthemen – Recherchiert neue fachliche Entwicklungen und Trends – Nimmt an beruflichen Erfa-Gruppen oder an Anlässen des Berufsverbandes teil – Führt interprofessionelle Gespräche – Präsentiert gewonnenes Wissen im Team – 		<ul style="list-style-type: none"> – Regelmässiger Austausch über aktuelle Schulthemen – Nimmt an fachspezifischen Erfa-Gruppen oder an Anlässen des Berufsverbandes teil – Führt interprofessionelle Gespräche über berufspolitische Themen wie z.B. Krankenkassenanerkennung für AT-Leistungen, neue KL-Generation, neue Medien in der AT, Demographische Entwicklung, steigende Anzahl von Menschen mit Demenz, neue Wohnformen und Heimkonzepte etc. – Präsentiert gewonnenes Wissen im Team



4.5	Die/der Studierende definiert, ausgehend von den Anforderungen an das erste Ausbildungsjahr, ihre/seine Kompetenzen und Defizite. Sie/er leitet ihren/seinen Entwicklungsbedarf ab und wählt geeignete Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur persönlichen Entwicklung (interne Veranstaltungen, Literatur etc.)	4.5	Die/der Studierende definiert, ausgehend von den Anforderungen an das zweite Ausbildungsjahr, ihre/seine Kompetenzen und Defizite in der Arbeit und in der Auseinandersetzung mit anderen Fachgebieten. Sie/er wählt geeignete Lern- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur persönlichen Entwicklung (interne Veranstaltungen, Literatur etc.) und beschreibt den erreichten Lernzuwachs.	4.5	Die/der Studierende definiert, ausgehend von den Anforderungen des dritten Ausbildungsjahr, ihre/seine Kompetenzen und Defizite in der Arbeit und in der Auseinandersetzung mit anderen Fachgebieten. Sie/er nutzt gezielt Weiterbildungsmöglichkeiten im Hinblick auf die berufliche und persönliche Entwicklung, beurteilt die Wirkung der Weiterbildung und zieht Schlüsse für ihre/seine weiteren Entwicklungsschritte.
	<ul style="list-style-type: none"> – Setzt sich mit den zu erreichenden Kompetenzen auseinander (Schulunterlagen „Gesprächsprotokolle“, „Standortbestimmung/ Zwischenqualifikation“) – Leitet Ziele und nächste Handlungsschritte ab und evaluiert diese gemäss vereinbarten Terminen – Nutzt interne Bibliothek und ZAG-Bibliothek – Besucht interne Weiterbildungsveranstaltungen – Nutzt Hospitationsmöglichkeiten – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Setzt sich selbständig und laufend mit den zu erreichenden Kompetenzen auseinander (persönliche Ziele, Schulunterlagen „Gesprächsprotokolle“, „Standortbestimmung/ Zwischenqualifikation“) – Leitet Ziele und nächste Handlungsschritte ab und evaluiert diese gemäss vereinbarten Terminen – Nutzt interne Bibliothek und ZAG Bibliothek, besucht interne Weiterbildungsveranstaltungen und nutzt Hospitationsmöglichkeiten – Berichtet über angeeignetes, neues Wissen 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Setzt sich selbständig und laufend mit den zu erreichenden Kompetenzen auseinander (persönliche Ziele, Schulunterlagen „Gesprächsprotokolle“, „Standortbestimmung/ Zwischenqualifikation“) – Leitet Ziele und nächste Handlungsschritte ab und evaluiert diese gemäss vereinbarten Terminen – Nutzt interne Bibliothek und ZAG Bibliothek, besucht interne Weiterbildungsveranstaltungen und nutzt Hospitationsmöglichkeiten – Berichtet über angeeignetes, neues Wissen
Übernahme von Verantwortung in der Ausbildung von Studierenden					
4.6	Die/der Studierende informiert sich über die Ausbildungsanforderungen (Aktivierung HF und angrenzende Berufe) und über die Ausbildungsverpflichtungen der Institution.	4.6	Die/der Studierende informiert sich über die Ausbildungsanforderungen (Aktivierung HF und angrenzende Berufe) und über die Ausbildungsverpflichtungen der Institution.	4.6	Die/der Studierende kennt die aktuellen Ausbildungsanforderungen der Ausbildungen Aktivierung HF, von verwandten Berufen und über die Ausbildungsverpflichtungen der Institution.
	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt das ZAG-Papier „Vereinbarung zwischen Schule und Praxis“ – Informiert sich über Auszubildende aus angrenzenden Berufsfeldern im Betrieb – Führt Gespräche mit anderen Lernenden und Studierenden 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt das ZAG-Papier „Vereinbarung zwischen Schule und Praxis“ – Informiert sich über Auszubildende aus angrenzenden Berufsfeldern im Betrieb – Führt Gespräche mit anderen Lernenden und Studierenden 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt die ZAG-Papiere „Vereinbarung zwischen Schule und Praxis“ und „Funktion und Aufgaben der BB“ – Berufsinformationsschüren lesen (Pflege, FaGe, FaBe) – Führt Gespräche mit anderen



				Lernenden und Studierenden
4.7	Die/der Studierende übernimmt spezifische Aufgaben in der Anleitung von Lernenden (z.B. FaGe, FaBe). Sie/er reflektiert ihr/sein Vorgehen und Verhalten beim Anleiten.	4.7	Die/der Studierende leitet Lernende/Studierende an und unterstützt deren Lernprozess. Sie/er evaluiert die Qualität ihrer/seiner Ausbildungsaktivitäten und trifft geeignete Massnahmen zur Optimierung.	4.7 Die/der Studierende setzt in Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen Lehr- und Schulungspläne um. Sie/er evaluiert die Qualität ihrer/seiner Ausbildungsaktivitäten, holt Rückmeldungen bei den Lernenden/ Studierenden und Mitarbeitenden und setzt Erkenntnisse um.
	<ul style="list-style-type: none"> - Informiert andere Auszubildende über das Berufsbild Aktivierung und plant die Umsetzung der spezifischen Aufgabe (Anleitung in einer kurzen Aktion) - Stehen keine anderen Lernenden zur Verfügung, können Teammitglieder in einer neuen Technik z.B. gestalterische Tätigkeit, angeleitet werden - Evaluiert die Planung und Durchführung und holt sich Feedback ein und leitet Erkenntnisse ab 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Leitet Lernende/Studierende an bei Durchführung einer Aktion z.B. Spielnachmittag, offenes Singen oder Kochen/Kuchen backen, Deko gestalten etc. - Beobachtet das Verhalten/Vorgehen der Beteiligten und gibt Rückmeldungen zum Erlebten - Reflektiert eigenes Vorgehen: Anweisungen und Unterstützung der Lernenden bei der Planung und Durchführung der Aktion - Formuliert Erkenntnisse und Konsequenzen 	- <ul style="list-style-type: none"> - Kennt die zu erreichenden Kompetenzen im Bereich Alltagsgestaltung für Lernende aus anderen Fachgebieten - Zusammenarbeit im interprofessionellen Team und bereichsspezifische Anleitung sicherstellen - Anleitung und Begleitung von Lernenden FaGe oder FaBe - Evtl. Anleitung und Begleitung von Studierenden AT HF 1./ 2. Jahr - Austausch und Evaluation in der interprofessionellen Zusammenarbeit - Formuliert Erkenntnisse und setzt Konsequenzen um
4.8	Die/der Studierende kennt interne Weiterbildungen und adressatengerechte Lern- und Informationsprogramme.	4.8	Die/der Studierende übernimmt Aufgaben bei der Entwicklung und Planung von internen Weiterbildungen und adressatengerechten Lern- und Informationsprogrammen.	4.8 Die/der Studierende beteiligt sich aktiv an der Entwicklung und Planung von internen Weiterbildungen und adressatengerechten Lern- und Informationsprogrammen.
	<ul style="list-style-type: none"> - Kennt interne Angebote und nutzt sie - Stellt den Wissenstransfer im eigenen Arbeitsfeld sicher. - 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Bringt Ideen ein, zu möglichen, interessanten Themen für eine Weiterbildungs- oder Informationsveranstaltung - Bringt Ideen ein bzgl. Vermittlungsform und Organisation eines entsprechenden Angebots - Übernimmt gemäss Absprache einen Teil der Vorbereitungsarbeiten - Austausch und Evaluation in der interprofessionellen Zusammenarbeit 	- <ul style="list-style-type: none"> - Plant gemäss Auftrag und Absprache eine Fach- oder Informationsveranstaltung z.B.: Vorstellen des AT-Bereichs für neue Mitarbeitende, Schulung für Pflegenden zum Thema Kurzaktivierung, Diplomarbeit im Team vorstellen etc. - Austausch und Evaluation in der interprofessionellen Zusammenarbeit - Präsentation der Erkenntnisse
	Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 4		Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 4	Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 4



Arbeitsprozess 5: Führung und Konzeption des Bereichs Aktivierung					
Erstes Ausbildungsjahr Arbeiten mit Einzelpersonen		Zweites Ausbildungsjahr Arbeiten mit Gruppen		Drittes Ausbildungsjahr Professionalisierung, Führung, Management	
Übernahme von Verantwortung					
5.1	Die/der Studierende informiert sich über das Leitbild und die Führungsphilosophie der Institution.	5.1	Die/der Studierende kennt das Leitbild und die Führungsphilosophie der Institution. Sie/er beschreibt ihre/seine Beobachtungen zur Umsetzung dieser Grundsatzgedanken im Arbeitsalltag.	5.1	Die/der Studierende kennt das Leitbild und die Führungsphilosophie der Institution. Sie /er erarbeitet und beschreibt die sich daraus ergebende Führungsverantwortung.
	<ul style="list-style-type: none"> – Liest das Leitbild und kennt die Führungsphilosophie – Stellt einen Bezug zum Praxisalltag her – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Beschreibt anhand von erlebten Beispielen und Erfahrungen, wo die Umsetzung der Grundsatzgedanken aus dem Leitbild stattfindet/gelebt wird und wo nicht – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Wählt wichtige Stichworte/Themen aus dem Leitbild aus – Stellt sich die Frage: Was bedeuten diese Stichworte für Führungspersonen? Welche Verantwortungen ergeben sich daraus? – Erkenntnisse im Fachgespräch mit BB austauschen und mit ihren/seinen Führungserfahrungen vergleichen
5.2	Die/der Studierende übernimmt die Verantwortung für ihre/seine Aufgaben und berücksichtigt die organisatorischen, systemischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie/er beteiligt sich aktiv an den administrativen Prozessen innerhalb ihres/seines Aufgabenbereichs Sie/er handelt dabei situationsgerecht im Wechsel zwischen Autonomie und Anpassung.	5.2	Die/der Studierende übernimmt die Verantwortung für ihre/seine Aufgaben und berücksichtigt die organisatorischen, systemischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie/er beteiligt sich aktiv an den administrativen Prozessen innerhalb ihres/seines Aufgabenbereichs Sie/er handelt dabei situationsgerecht im Wechsel zwischen Autonomie und Anpassung.	5.2	Die/der Studierende übernimmt die Verantwortung für ihre/seine Aufgaben und berücksichtigt die organisatorischen, systemischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie/er beteiligt sich aktiv an den administrativen Prozessen innerhalb des Bereichs Aktivierung. Sie/er wählt eine Vorgehens- und Verhaltensweise, die der Qualität und Entwicklung ihres/seines Bereichs förderlich ist.
	<ul style="list-style-type: none"> – Übernimmt Verantwortung (z.B. Ämtli, spez. Aufgaben) auch ausserhalb der therapeutischen Arbeit – Beschafft Material nach Absprache mit BB – Erkennt, in welchen Entscheidungs- und Handlungssituationen vorgängige 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Erledigt Ämtli, spez. Aufgaben auch ausserhalb der therapeutischen Arbeit – Beschafft Material nach Absprache mit BB – Übernimmt Verantwortung für Gruppen bei Ferienabwesenheiten – Erstellt Plakate/Flyer, Wochenpläne 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Erledigt Ämtli, spez. Aufgaben auch ausserhalb der therapeutischen Arbeit – Beschafft Material nach Absprache mit BB – Übernimmt Verantwortung für Gruppen bei Ferienabwesenheiten – Erstellt Plakate/Flyer, Wochenpläne



	Absprachen nötig sind –		– Nutzt Randzeiten effizient – Erkennt, in welchen Entscheidungs- und Handlungssituationen vorgängige Absprachen nötig sind		– Nutzt Randzeiten effizient – Erkennt, in welchen Entscheidungs- und Handlungssituationen vorgängige Absprachen nötig sind
Gesamtkonzeption des Bereichs					
5.3	Die/der Studierende informiert sich über das Konzept für den Bereich Aktivierung, den Jahresplan, die laufenden Projekte und Angebote.	5.3	Die/der Studierende kennt das Konzept für den Bereich Aktivierung, den Jahresplan und die entsprechenden Angebote. Sie/er beobachtet und reflektiert die Umsetzung und Wirksamkeit des Konzepts.	5.3	Die/der Studierende kennt das Konzept für den Bereich Aktivierung, den Jahresplan, die entsprechenden Angebote und beteiligt sich aktiv an der Umsetzung. Sie/er beobachtet und reflektiert die Wirksamkeit des Konzepts und macht Anpassungsvorschläge.
	– Kennt das AT-Konzept – Kennt das Veranstaltungsangebot des Hauses und informiert KL – Unterstützt und berät KL bei der Wahl zur Teilnahme – Berücksichtigt in Absprache mit BB/Team die Angebote in der Tagesplanung –	–	– Kennt das AT-Konzept und sämtliche Angebote der Aktivierung (Wochen- und Jahresplan) und informiert KL – Beobachtet und bespricht die Wirksamkeit der Angebote – Beteiligt sich bei Interessen- und Bedürfnisumfragen –	–	– Kennt das AT-Konzept, sämtliche Angebote der Aktivierung (Wochen- und Jahresplan) und kann überall eingesetzt werden – Reflektiert die Frage: Entspricht das Konzept den Bedürfnissen der KL? – Beteiligt sich bei Bedürfnisabklärungen – Bringt Ideen zur Optimierung ein – Beteiligt sich (auf Wunsch) aktiv an der Jahresplanung
Führung des Teams					
5.4	Die/der Studierende informiert sich über die Prinzipien der Personalführung in der Institution.	5.4	Die/der Studierende kennt das Führungskonzept der Institution und beschreibt die davon abgeleiteten Führungsaufgaben und Erwartungen an eine Führungsperson im Bereich Aktivierung.	5.4	Die/der Studierende übt ihr/sein Führungsverhalten, in dem sie/er die Interaktion unter den Beteiligten fördert, die Mitarbeitenden unterstützt und ihre Persönlichkeitsrechte respektiert.
	– Kennt das Führungskonzept (oft integriert im Leitbild) – Kennt das Organigramm der Institution – Kennt den Dienstweg –	–	– Kennt das Führungskonzept (oft integriert im Leitbild) – Beschreibt ausgehend davon die Erwartungen an die Teamleitung Aktivierung – Vergleicht eigene Vorstellung mit der Stellenbeschreibung einer Leitungsperson –	–	– Beobachtet unterschiedliche Führungsverhalten und beschreibt sie – Leitet Sitzungen/Rapporte – Begleitet und betreut gemäss Absprache andere Lernende, Studierende oder freiwillige Mitarbeitende – Holt laufend Rückmeldungen zum persönlichen Führungsverhalten ein (interprofessionell)



					– Setzt Erkenntnisse, Konsequenzen und Empfehlungen um
5.5	Sie/er informiert sich über die Bedürfnisse und Erwartungen der Institution und die Rechte und Pflichten des Personals.	5.5	Die/der Studierende informiert sich über die Einsatzplanung des Personals im Bereich Aktivierung.	5.5	Die/der Studierende kennt die Rahmenbedingungen und das Vorgehen bei der Einsatzplanung des Personals im Bereich Aktivierung.
	<ul style="list-style-type: none"> – Nimmt an Einführungs- und Informationsveranstaltungen für neue Mitarbeitende teil – Kennt Anstellungsbedingungen – Hält sich an den Dienstweg – Hält sich an alle Vorgaben bzgl. Datenschutz, Arbeitszeit/Ferien, Impfschutz, Kleider etc. 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Notiert sich Fragen für Gespräch mit BB – Informiert sich zu den Themen: Ferienbezug, Kompensation und Stellvertretungen im Team – Kennt die Stellenprozente und speziellen Aufgaben der Teammitglieder – 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Notiert sich Fragen für Gespräch mit BB – Informiert sich zu den Themen: Ferienbezug, Kompensation und Stellvertretungen im Team – Kennt die Stellenprozente und speziellen Aufgaben der Teammitglieder –
5.6	Die/der Studierende kennt die Aufgaben und Kompetenzen der Teammitglieder.	5.6	Die/der Studierende beobachtet und reflektiert das Führungsverhalten im Arbeitsumfeld (Interaktionen, Unterstützung, Respektieren von Persönlichkeitsrechten). Sie/er wirkt mit bei der Förderung/Schulung von Helferinnen und Mitarbeitenden ohne Fachausweis.	5.6	Die/der Studierende informiert sich über das Vorgehen bei der Personalselektion. Sie/er führt (selbständig oder in Zusammenarbeit) Förderung/Schulung von Helferinnen und Mitarbeitenden ohne Fachausweis durch.
	<ul style="list-style-type: none"> – Notiert sich Fragen für Gespräch mit BB – Kennt die Stellen- oder Aufgabenbeschreibungen von Aktivierungsfachpersonen – Nimmt an Teamsitzungen und Rapporten teil 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Achtet auf Verhalten und Haltung der Leitungsperson, stellt Fragen, gibt Rückmeldung – Übernimmt gemäss Absprache Teilaufgaben und Mitverantwortung in der Schulung von Mitarbeitenden ohne Fachausweis 	–	<ul style="list-style-type: none"> – Notiert sich Fragen für Gespräch mit BB oder Person aus der Personaladministration – Übernimmt gemäss Absprache Aufgaben und Verantwortung in der Einführung, Schulung und Begleitung von Mitarbeitenden ohne Fachausweis
Intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit					
5.7	Die/der Studierende informiert sich über die Formen der Zusammenarbeit Sie/er informiert beteiligte Personen angemessen und rechtzeitig über Massnahmen und Entwicklungsprozesse in der Arbeit mit Einzelpersonen und trifft nötige Absprachen.	5.7	Die/der Studierende kennt die Formen der Zusammenarbeit. Sie/er informiert beteiligte Personen angemessen und rechtzeitig über Massnahmen und Entwicklungsprozesse in der Arbeit mit Gruppen und trifft nötige Absprachen.	5.7	Die/der Studierende kennt die Formen der Zusammenarbeit und die Berufsprofile der angrenzenden Berufsgruppen. Sie/er informiert beteiligte Personen professionell über Massnahmen und Entwicklungsprozesse in der Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen und trifft nötige Absprachen.
	– Kennt die Kommunikationsgefässe und	–	– Kennt die Kommunikationsgefässe und	–	– Kennt die Kommunikationsgefässe und



	<ul style="list-style-type: none">-wege– Nimmt an berufsübergreifenden Rapporten und interprofessionellen Fachgesprächen teil– Hat Kontakt mit Fach- und Bezugspersonen in der Pflege– Informiert und trifft Absprachen an richtiger Stelle, mit den „richtigen“ Personen– Macht Einträge in die Pflegedokumentation		<ul style="list-style-type: none">-wege– Nimmt an berufsübergreifenden Rapporten und interprofessionellen Fachgesprächen teil– Hat Kontakt mit Fach- und Bezugspersonen in der Pflege– Informiert und trifft Absprachen an richtiger Stelle, mit den „richtigen“ Personen– Macht Einträge in die Pflegedokumentation		<ul style="list-style-type: none">-wege– Nimmt an berufsübergreifenden Rapporten und interprofessionellen Fachgesprächen teil– Hat Kontakt mit Fach- und Bezugspersonen in der Pflege– Informiert und trifft Absprachen an richtiger Stelle, mit den „richtigen“ Personen– Macht Einträge in die Pflegedokumentation
5.8	Die/der Studierende kommuniziert mit den unterschiedlichen Partnern fach- und adressatengerecht. Sie/er respektiert unterschiedliche Meinungen und Vorgehensweisen. Sie/er reflektiert ihr/sein Kommunikationsverhalten und holt sich Rückmeldungen dazu.	5.8	Die/der Studierende kommuniziert mit den unterschiedlichen Partnern fach- und adressatengerecht. Sie/er respektiert unterschiedliche Meinungen und Vorgehensweisen. Sie/er reflektiert ihr/sein Kommunikationsverhalten, holt sich Rückmeldungen dazu und leitet Konsequenzen ab.	5.8	Die/der Studierende kommuniziert mit den unterschiedlichen Partnern fach- und adressatengerecht. Sie/er respektiert unterschiedliche Meinungen und Vorgehensweisen. Sie/er reflektiert ihr/sein Kommunikationsverhalten, holt sich Rückmeldungen dazu und setzt Erkenntnisse um.
	<ul style="list-style-type: none">– Arbeitet und kommuniziert wertschätzend und konstruktiv mit den verschiedenen Personen aus Fachgruppen und Dienstbereichen (Pflege/ Betreuung, Administration, technischer Dienst, Küche, Hauswirtschaft etc.)– Reflektiert das eigene Kommunikationsverhalten– Holt Rückmeldungen ein <p>(Siehe auch Sozialkompetenzen unter Punkt 3.5)</p>	–	<ul style="list-style-type: none">– Arbeitet und kommuniziert wertschätzend und konstruktiv mit den verschiedenen Personen aus Fachgruppen und Dienstbereichen (Pflege/ Betreuung, Administration, technischer Dienst, Küche, Hauswirtschaft etc.)– Pflegt einen vermittelnden Dialog– Holt Rückmeldungen zum Kommunikationsverhalten ein– Ist kritikfähig und leitet Konsequenzen ab <p>(Siehe auch Sozialkompetenzen unter Punkt 3.5)</p>	–	<ul style="list-style-type: none">– Arbeitet und kommuniziert wertschätzend und konstruktiv mit den verschiedenen Personen aus Fachgruppen und Dienstbereichen (Pflege/ Betreuung, Administration, technischer Dienst, Küche, Hauswirtschaft etc.)– Pflegt einen vermittelnden Dialog– Holt Rückmeldungen zum Kommunikationsverhalten ein– Ist kritikfähig, leitet Konsequenzen ab und setzt sie um <p>(Siehe auch Sozialkompetenzen unter Punkt 3.5)</p>



Bewirtschaftung von Infrastruktur und Material					
5.9	Die/der Studierende informiert sich über die betrieblichen Vorgaben bezüglich Logistik, Infrastruktur und Material. Sie/er verwaltet die materiellen Ressourcen in ihrem/ seinem Verantwortungsbereich und sorgt für einen sachgerechten Umgang mit Einrichtungen und Materialien.	5.9	Die/der Studierende kennt die betrieblichen Vorgaben bezüglich Logistik, Infrastruktur und Material. Sie/er verwaltet die materiellen Ressourcen in ihrem/ seinem Verantwortungsbereich und bewirtschaftet sie sachgerecht.	5.9	Die/der Studierende kennt das Bewirtschaftungskonzept. Sie/er plant die Bewirtschaftung (selbständig oder in Zusammenarbeit). Sie/er verwaltet (selbständig oder in Zusammenarbeit) die materiellen Ressourcen des Bereichs Aktivierung und bewirtschaftet sie sachgerecht. Sie/er evaluiert die Wirksamkeit der Bewirtschaftung und leitet Optimierungsmassnahmen ab.
	<ul style="list-style-type: none"> - Kennt institutionelle Abläufe und Vorschriften - Kennt vorhandenes Inventar (Materialien, Geräte etc.) - Sorgfältiger und kostenbewusster Umgang mit Materialien, Geräten und beim Kopieren - Hält sich an bestehende Ordnungssysteme 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Kennt institutionelle Vorgaben und vorhandenes Inventar (Materialien, Geräte etc.) - Übernimmt Verantwortung für den eigenen Materialverbrauch - Sorgfältiger und kostenbewusster Umgang mit Materialien, Geräten und beim Kopieren - Hält sich an bestehende Ordnungssysteme 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Kennt das Bewirtschaftungskonzept - Übernimmt in Absprache (Teil-)Verantwortung für die sachgerechte Bewirtschaftung der materiellen Ressourcen in der Aktivierung - Beschafft Materialien rechtzeitig und unter Berücksichtigung des Budgets - Evaluiert gemachte Erfahrungen und bringt Ideen zur Optimierung ein
	<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 5</i>		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 5</i>		<i>Gesprächsprotokoll Arbeitsprozess 5</i>